

Gemeinsam statt einsam

Sozialer Zusammenhalt im Quartier

Populisten und rechte Scharfmacher setzen alles daran, unsere Gesellschaft zu spalten. Dem stellen wir GRÜNE uns entschlossen entgegen! Wir begreifen Altona als Gemeinschaft vieler unterschiedlicher Menschen. Ob arm oder reich, Hamburger*in per Geburt oder Zugezogene*r: Es kommt darauf an, das Miteinander zu gestalten! Deshalb brauchen wir Orte, an denen Menschen sich begegnen: Bürgerhäuser, Sportvereine, Stadtteilkulturzentren. Diese Institutionen unterstützen wir – damit Altona für alle da ist!

Das Zusammenleben im Quartier braucht unsere Aufmerksamkeit und unser Engagement. So können wir Konflikte, Ausgrenzung und Vereinsamung vermeiden und ein gutes Miteinander sichern.

Altona war und ist ein Hafen für Schutzsuchende. Das zeichnet den Bezirk aus, ist aber gleichzeitig auch eine Herausforderung – der wir GRÜNE uns gern stellen. Wir wollen gleichberechtigte Teilhabe auf allen Ebenen in unserem Bezirk. Dafür brauchen wir ein gutes soziales Umfeld. Dazu gehören insbesondere die Bürgerhäuser, Stadtteilkultureinrichtungen, Jugendhäuser, Seniorentreffs und weitere Begegnungs- und Bildungszentren.

Auch das ehrenamtliche Engagement in Altona kann sich sehen lassen: Von der Borner Runde in Osdorf bis zum Runden Tisch in Blankenese setzen sich die Menschen für ein friedliches Miteinander und soziale Gerechtigkeit ein. Dies gilt es weiterhin zu würdigen und zu fördern. Wir wollen niemanden zurücklassen. Deshalb setzen wir uns für eine lebendige Nachbarschaft ein. Mit Mut und Energie entwickeln wir nachhaltige, kreative Lösungen für bunte Quartiere – gegen soziale Spaltung!

Unser Einsatz in den letzten Jahren hat mit dazu geführt, dass ...

- Quartiersbeiräte zur Integration von Geflüchteten in Rissen, Osdorf, und Bahrenfeld entstanden sind,
- das Sozialkaufhaus BaNotke in Bahrenfeld gegründet wurde,
- Begegnungsräume im Steenkamp, im Sozialkaufhaus und in diversen Folgeunterkünften Unterstützung erhielten,
- Kinder- und Jugendarbeit sowie Einrichtungen für Senioren mehr Geld bekamen,
- die Wohn- und Pflegeaufsicht verbessert wurde.

Dafür setzen wir uns in den nächsten fünf Jahren ein:

- Stärkere Teilhabe in den Beiräten (Stadtteil-, Quartiers- und Seniorenbeirat, Beirat für Barrierefreiheit) sowie die Gründung eines Jugendbeirats.
- Eine offene Kinder- und Jugendarbeit, die auskömmlich finanziert wird.
- Regelmäßige Straßensozialarbeit an sozialen Brennpunkten wie Altona-Altstadt.
- Ein vielfältiges sozialräumliches Angebot auch im innerstädtischen Gebiet.
- Fortlaufende Unterstützung zur Integration der geflüchteten Kinder und Jugendlichen.
- Dauerhafte Beratungseinrichtungen etwa für Familien, Suchtgefährdete und Wohnungslose.

- Mehr Mitarbeiter*innen mit Migrationshintergrund in öffentlichen Einrichtungen.
- Unterstützung von Projekten für Geflüchtete, die Ausbildung und Arbeit kombinieren.
- Mehr aufsuchende Seniorenarbeit gegen Vereinsamung, auch mit Hilfe von Ehrenamtlichen.
- Mehrgenerationenprojekte beim Wohnen, in der Freizeit, in der Kultur.
- Unterstützung der Ehrenamtlichen- und Freiwilligenarbeit durch öffentliche Anerkennung des Engagements und Fortbildungen.
- Ausweitung des Hilfsangebotes für Obdachlose.

Unsere Pläne für die Zukunft:

- Die Teilhabe aller Menschen im Stadtteil wertschätzen und ausreichend finanzieren.
- Nachbarschaftsnetze zur gegenseitigen Hilfe und zum gemeinsamen Feiern fördern.
- Orte der Begegnung schaffen und dafür öffentlichen Raum erhalten.
- Kinder- und Jugendarbeit an die veränderten Bedingungen durch die Ganztagschule anpassen.